



## Exkursion Imebärg, Weingarten/Lommis TG, 25.5.24

Leitung Ruth Bänziger

Autorin Yvonne Härtsch

ORCHIS 2/2024 Seite 7–15

Wie meistens erfolgte die Anreise individuell. Zehn Mitglieder trafen sich dann am Bahnhof Frauenfeld im Postauto nach Weingarten-Kalthäusern/Dorfstrasse. Man hätte meinen können, die Exkursionsleiterin Ruth Bänziger hätte nur für uns AGEOLER einen Extrakurs an den Treffpunkt bestellt! Mich hätte es nicht gewundert, sind doch alle Exkursionen immer hervorragend organisiert. Die vier Autos, welche wir für den kleinen Abstecher am Nachmittag benötigten, durften wir freundlicherweise bei Walter Signer, seines Zeichens Bauer und Forstwart, vor seinem Haus abstellen. Herr und Frau Signer empfangen die ersten Ankömmlinge mit Kaffee in ihrer Stube.

Die vier Fahrer:innen, die zwei beauftragten Fotografen, die Autorin des Berichtes sowie Herr und Frau Signer erhielten zum Dank für ihre Mithilfe ein kleines Mitbringsel von Ruth.

Es wurde eine Gruppe mit 17 Teilnehmenden inkl. Ruth geführt. Unter ihnen befanden sich auch ein paar neuere Gesichter. Ruth begrüßte alle herzlich und verteilte uns die beiden Ausschnitte mit der Exkursionskarte sowie den vier Fahrer:innen den Kartenausschnitt für den Abstecher am Nachmittag. Die letzte AGEO-Exkursion in dieses Gebiet fand 2008 statt. Dies war also lange vor meiner Mitgliedschaft. Trotzdem war es für mich der zweite Besuch am «Imebärg», und es ist einfach immer wieder schön! 2017 zeigte mir Göpf Grimm dieses kleine Juwel und Orchideenparadies in *seinem Thurgau* und wir erkundeten auch die steilsten Wege auf der Suche nach Ragwurz Pflanzen ...

### **Geschichtliches**

Der Name «Immenberg» oder «Imebärg» ist wohl auf einen reichen Grundbesitzer oder eine Familie namens *Immo* zurückzuführen. Schon 779 ist der Name *Immo* mehrfach im Zusammenhang mit dem «Imebärg» aktenkundig erwähnt. Mit Bienen oder Bienenzucht gibt es keinen Zusammenhang, wie man jedoch vermuten könnte.

Eine zentrale Rolle in der Geschichte spielten vor allem die beiden Schlösser *Sonnenberg* und *Spiegelberg*. Beide teilten ein ähnliches Schicksal mit Kriegen, erlitten bei einem Brand erheblichen Schaden und wurden an Klöster verkauft. *Schloss Spiegelberg* ging ans *Kloster Fischingen* und *Schloss Sonnenberg* wurde 1678 vom *Kloster Einsiedeln* erworben und war bis 2007 in dessen Besitz. Bei Grabungen 2009 am *Sonnenberg* durch das Amt für Archäologie Thurgau wurde bewiesen, dass dieser bereits vor über 6000 Jahren von Menschen besiedelt wurde. Somit ist dies der älteste Nachweis eines Dorfes im Kanton Thurgau.

Im Jahr 2007 wurde das Schloss an eine Privatperson verkauft und die Hoffnungen waren gross. Die Renovationsarbeiten dauern seither an – nach diversen Baustopps und Unstimmigkeiten. Der weit herum sichtbare Baukran ist längst zum Wahrzeichen von «*Schloss Kranenberg*» geworden! Ein nicht gerade rühmlicher Spitzname.

Auch der Weinbau war hier einst bedeutend, wie Orts- und Flurnamen verraten. Es sind Weinlieferungen ans *Kloster Fischingen* dokumentiert, und im 18. Jahrhundert war es das grösste zusammenhängende Rebbaugebiet des Kantons. Es gibt heute noch zwei «Wingert» (Weinberge).

### **Molasse als Grundlage einzigartiger Artenvielfalt im Thurgau**

Geologisch gesehen ist der «Imebärg» ein Molassehügel und besteht folglich vorwiegend aus Nagelfluh, Sandstein und Mergel, welcher Grundlage für die grosse Artenvielfalt ist. Somit ist der Boden sehr nährstoffarm. Die Flanken bilden ein reiches Mosaik aus verschiedenen Elementen wie trockenen und mageren Hangrippen, nährstoffreichen Tälchen und Quellsümpfen, Bächlein, offenen Sandsteinfelsen und Wiesenzungen. Diese stellen einen wertvollen Verbund an unterschiedlichen Lebensräumen dar. Mit seinen südexponierten Flanken ist der «Imebärg» nicht nur Lebensraum für wärmeliebende Arten wie z. B. *Melittis melissophyllum* (Immenblatt), sondern auch für «Hungerkünstler».

## Orchideen und Waldteufel am «Imebärg»

Insgesamt konnten hier über 600 verschiedene Pflanzenarten nachgewiesen werden, darunter 26 Orchideenarten. Der Bestand an *Orchis purpurea* (Purpur-Knabenkraut) hat sich seit 2008 erfreulicherweise gar verdoppelt und dürfte der grösste der Schweiz sein. Im seltenen, meist kleinflächigen lichten «Orchideen-Föhrenwald» gedeiht auf der krautreichen Schicht u. a. auch *Cypripedium calceolus* (Frauenschuß) hervorragend. Es finden sich hier zum jeweiligen Zeitpunkt auch noch *Pulsatilla vulgaris* (Gewöhnliche Kuhschelle), *Anthericum ramosum* (Ästige Graslilie) oder die gefährdete *Blackstonia perfoliata* (Durchwachsener Bitterling) – ein Enziangewächs.

Nicht nur die Flora, auch die Fauna umfasst eine grosse Anzahl für die Nordostschweiz sehr seltener Arten. Über 50 verschiedene Tagfalterarten, wie z. B. der Waldteufel oder das Hufeisenklee-Widderchen finden hier noch ihre idealen Lebensräume. Auch die Westliche Beisschrecke oder die Kleine Goldschrecke schätzen die extensiven Weiden und Wiesen. Grabwespen und Wildbienen (146 Arten = etwa ¼ aller Arten in der Schweiz) sind auch in erstaunlich grosser Artenzahl zu finden. Es sind also meist die unscheinbaren «Bewohner» am «Imebärg», denen aber eine wichtige Funktion im Ökosystem zukommt und die gute Indikatoren für den intakten Lebensraum sind.



Markus Bürgisser (Pro Natura Thurgau) informiert über die Geschichte des Schutzgebietes.

Foto Ruth Bänziger

Wir passierten die Tafel, die aufs Naturschutzgebiet hinweist, und wurden kurz darauf beim vereinbarten Treffpunkt beim «Loch» vom Geschäftsführer von Pro Natura Thurgau, Herrn Markus Bürgisser, erwartet. Er erzählte uns, dass der Anfang des Naturschutzgebietes auf die 50er-Jahre zurückgeht. Damals wurden sehr weitsichtig Pflegeflächen gekauft, und diese einstmals offenen Flächen waren zugewachsen. Der «Imebärg» darf als Thurgauer Pioniertat bezeichnet werden. Er umfasst 53 Hektaren Wald- und Wiesland. Streng genommen sei es aber kein Naturschutzgebiet mehr, erklärte Markus Bürgisser. Das Schutzgebiet sei im Rahmen des Projekts erst richtig entstanden und Waldreservate waren 1995 noch nicht wirklich ein Thema. Ab 2025 wird es dann ein Waldreservat sein.

Von Herrn Bürgisser erfuhren wir weiter, dass ein Entwurf eines sogenannten Waldzieltypenplans vorliege, welcher die Grundlage für die Finanzierung bildet. Es sind noch zwei Einsprachen hängig ... Die Aussicht, auf unbestimmte Zeit das Verfügungsrecht für die Pflegemassnahmen an Pro Natura Thurgau abzutreten, war und bleibt für viele Eigentümer eine hohe Hürde. Natürlich hat der Kanton die Federführung.



*Phyteuma orbiculare* (Rundköpfige Rapunzel) gehört zu den Glockenblumengewächsen.



*Lysimachia nemorum* (Hain-Gilbweiderich) war der Verfasserin bisher nicht bekannt.

Fotos Robert Feller



Die Dunkle Akelei (*Aquilegia atrata*) besticht mit ihrer aparten Blütenform und -farbe.

Foto Kurt Rätz



*Gymnadenia conopsea* (Langspornige Handwurz)

Foto Hansjürg Koller

Ungefähr 22 Hektaren gehören Pro Natura Thurgau und werden vom Personal selbst bewirtschaftet mit tatkräftiger Unterstützung von Zivildienstleistenden. Es werden somit Gelder aus der Erwerbersatzordnung (EO) ausgerichtet. Neun Hektaren sind im Besitz des Kantons Thurgau und etwa 22 Hektaren werden mittels Dienstbarkeitsverträgen von privaten Eigentümern zugunsten des Projekts zur Verfügung gestellt. Die Bewirtschaftung sei die Aufgabe von Stephan Lüscher und erfolge nach einem Schutz- und Pflegekonzept, es sei viel Handarbeit nötig, erklärte Herr Bürgisser. Es helfen aber auch Freiwillige, Asylsuchende, Landwirte und Drittauftragnehmer mit. Was maschinell bearbeitet werden kann, wird unter Auflagen an Landwirte verpachtet, das sind etwa 10 Hektaren. Laut Markus Bürgisser bringe manchmal ein Besitzerwechsel gleichzeitig einen Gesinnungswechsel mit sich, was natürlich sehr positiv sei. Auch bei manch einem «Zivi» bleibe nach dem Einsatz ab und zu «etwas hängen» und er engagiere sich dann z. B. als Freiwilliger am Wohnort.

Anlässlich der Fragerunde wollte Hansjürg Koller von Herrn Bürgisser wissen, ob die Mähzeiten jeweils fix angeordnet würden. Diese würden vom Reservatspfleger immer den Gegebenheiten angepasst, antwortete Markus Bürgisser. So werde im lichten Föhrenwald jeweils zwischen August und Oktober mit der Motorsense gemäht.

Es gab keine weiteren Fragen. Wir bedankten uns herzlich bei Herrn Bürgisser, Ruth übergab ihm ein kleines persönliches Mitbringsel (ein Pilzpulver) und wir verabschiedeten den Geschäftsführer von Pro Natura Thurgau mit grossem Applaus.

Der Tatzelwurm setzte sich langsam in Bewegung mit der Exkursionsleiterin an der Spitze. Am Rande der gemähten Wiese ging es in nördlicher Richtung aufwärts, erst sanft, dann ein kurzes Stück heftig. Zu unserer Freude entdeckten wir vom Trampelpfad aus *Digitalis grandiflora* (Grossblütiger Fingerhut). Es waren einige wertvolle Altholzhaufen für Insekten und anderes Getier aufgeschichtet, zudem war eine erste Mähinsel zu sehen, die stehengelassen wurde. Oder wurde sie etwa wegen der *Gymnadenia conopsea* (Langspornige Handwurz) nicht gemäht? Ja, genau. Diese liessen nicht lange auf sich warten und standen wunderbar in Blüte. Es blühten u. a. auch vereinzelt *Orobancha caryophyllacea* (Labkraut-Würger), welche als solche von unseren kompetenten Feldbotaniker:innen bestimmt wurden, sowie *Campanula glomerata* (Knäuelblütige Glockenblume). Die leider meist verblühten *Orchis purpurea* (Purpur-Knabenkraut) waren auch aus etwas Distanz noch sehr stattlich und gut zu erkennen.

Unsere Höhenmeter für den heutigen Tag hatten wir schon geschafft und der Weg wurde fortan ziemlich eben, oder es ging abwärts. Natürlich liess sich *Neottia ovata* (Grosses Zweiblatt) finden. Eine andere rankende Pflanze fiel wegen ihrer glänzenden, herzförmigen Blätter auf und man konnte sie im ersten Moment für eine Winde halten. Es war jedoch *Tamus communis* – die Schmerwurz, zweihäusig, ein Yams-wurzelgewächs. Somit ist sie mit der stärkehaltigen, essbaren tropischen Nutzpflanze Yams verwandt.



*Neottia ovata*  
(Grosses Zweiblatt)



*Cephalanthera damasonium*  
(Weisses Waldvögelein)

In Mitteleuropa ist die Gemeine Schmerwurz, wie sie auch genannt wird, die einzige vorkommende Art dieser Familie. Die Braunroten Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) machten noch keinen Lärm und konnten leicht übersehen werden.

Ruth erklärte uns die Erkennungsmerkmale zur Unterscheidung von *Platanthera chlorantha* (Grünliches Breitkölbchen) und *Platanthera bifolia* (Weisses Breitkölbchen). Es fanden sich beide Arten im selben Biotop nebeneinander:

#### Grünliches Breitkölbchen

- mit grünlicher Lippe und
- spreizenden Pollenfächern

sowie

#### Weisses Breitkölbchen

- mit zungenförmiger Lippe und
- eng beieinanderstehenden, parallelen Pollenfächern.

Auch die unterschiedliche Form des Sporns sollte bei der Bestimmung beachtet werden.

Man hörte regelmässig das Klicken der Kameras bei unseren ambitionierten Fotografen. Ob sich die ausgesuchten Orchideen wohl geehrt fühlten, wenn sie abgelichtet und verewigt wurden? *Cephalanthera damasonium* (Weisses Waldvögelein) gedeiht an eher schattigen Standorten und die Blüten öffnen sich meist nicht richtig im Gegensatz zu den beiden anderen *Cephalanthera*-Arten. Im Verlaufe der Exkursion fanden wir alle drei Waldvögelein-Arten. Die *Neottia nidus-avis* (Nestwurz) blühte an einem steilen, schattigen Bord.



*Platanthera chlorantha*  
(Grünliches Breitkölbchen)



*Platanthera bifolia*  
(Weisses Breitkölbchen)

Fotos Hansjürg Koller

# Exkursionen

Für die Blüten von *Lilium martagon* (Türkenbund) war es natürlich noch viel zu früh, aber wenn er dann blüht, kann er wohl kaum übersehen werden! Der Frauenschuh konnte jedoch leicht übersehen werden, denn er war, wie ich vermutet hatte, hier leider fast abgeblüht. Wir folgten weiter dem Pfad in Einerkolonne und es wurde rege gefachsimpelt. Der Weg war noch nass und somit war vor allem über die Wurzeln besondere Vorsicht geboten. Ein Teilnehmer geriet im Laub ins Rutschen und stürzte. Dies versetzte uns alle kurz in Schrecken, aber es war zum Glück nichts Schlimmeres passiert!



*Auf schmalem Pfad auf der Suche nach weiteren versteckten Orchideen*

Fotos Hansjürg Koller

Wir kamen ins Gebiet «Risi». Hier wurde im Rahmen des Projekts 1995 gezeigt, wie man sich die Auflichtung der Wälder vorzustellen hatte. *Sanicula europaea* (Sanikel) bestach mit seinen weissen Blüten, welche – für Doldenblütengewächse untypisch – unregelmässig-doldig verzweigt sind. Unweit davon schweifte unser Blick über eine tolle, bunte, artenreiche Wiese unterhalb des Weges mit Weitblick.



*Weitblick über eine artenreiche Wiese*

Foto Hansjürg Koller



*Sanicula europaea (Sanikel)*

Foto Robert Feller



*Gymnadenia conopsea lusus alba* – mit dem Tele herausgepickt und dann am PC den richtigen Ausschnitt gewählt.



Fotos Hansjürg Koller



Der Fotograf konzentriert bei der Arbeit.

Foto Kurt Rätz

Geübte Orchideen-Späher fanden dann eine weitere Art in der Wiese – *Ophrys apifera* (Bienen-Ragwurz), welche am Aufblühen war. Natürlich wurde auch mit dem Feldstecher das Gelände abgesucht, und siehe da, eine echte Rarität! Eine weiss blühende *Gymnadenia conopsea*. Gut, wer ein richtiges Zoom zum Fotografieren dabei hatte, war sie doch nicht unmittelbar am Weg. Ja, es wurde, wie es sich gehört, vom Weg aus fotografiert, die Wiesen wurden nicht betreten.

Dann ging es abwärts Richtung Dorf. Hier fanden wir im Wald schon gut entwickelte, knospende *Cephalanthera rubra* (Rotes Waldvögelein). Fast zu guter Letzt erfreute uns mit 40 cm Höhe ein prächtiges Exemplar der Bienen-Ragwurz mit 13 Blüten, wovon vier schon offen waren. Wunderbar! Wie heisst es doch so schön: Wer sucht, der findet! Irgendwo im Gebiet musste es doch noch *Orchis purpurea* geben mit perfekter Infloreszenz ... Hier war der Blütenstand noch in Vollblüte. Der Orchideen-Fotograf Hansjürg Koller hatte sie gefunden.



*Cephalanthera rubra*  
(Rotes Waldvögelein)



*Ophrys apifera*  
(Bienen-Ragwurz)



*Orchis purpurea*  
(Purpur-Knabenkraut)

alle Fotos Hansjürg Koller



*Die verdiente Mittagsrast*

Foto Ruth Bänziger

Um 12 Uhr 30 machte der Hunger sich bemerkbar und wir waren beim Picknickplatz oberhalb des Dorfes angelangt. Es hatte Sitzgelegenheiten für alle im Halbkreis. Noch immer war kein Tropfen Regen gefallen und es war teilweise sonnig, bei eher verhaltenen Temperaturen. Der Blick reichte bis zum «Alpstein», welcher jedoch von Wolken umhüllt war. Petrus ist offenbar ein Freund der Orchideen und hatte unsere bestimmt zahlreichen Gebete, dass die Exkursion trocken über die Bühne gehen möge, erhört. Weil niemand eine Wurst oder ein Stück Fleisch über dem Feuer braten wollte, konnten wir dann – auch wegen des unsicheren Wetters – zeitig zu den Autos zurückkehren.



*Weingarten ist ein schmuckes Dorf mit gepflegten Gärten, duftenden Rosen und hübschen Riegelhäusern. Die Wäsche wird hier noch an der Luft getrocknet.*

Foto Ruth Bänziger



*Ruth berichtet über das Gehöft «Sodbrunnen Bietehart»*

Foto Hansjürg Koller

Wir teilten uns auf die vier Autos auf und los ging's via Stettfurt–Freudenberg–Thundorf–Lustdorf ins Gebiet «Bietehart». Wir machten eine verkürzte Wanderung zum «Sodbrunnen Bietehart» mit kleinem Rastplatz. Ruth erzählte uns, dass das Gehöft, welches hier über Jahrhunderte gestanden hatte und dessen Bewohner aus diesem Brunnen einst Wasser schöpften, als sogenannte «Wüstung» bezeichnet werde, also eine aufgegebene Siedlung. Das ist nur eine von 170 bekannten Wüstungen im Kanton. Ab dem Mittelalter war diese bewohnt, bis sie in den 1860er-Jahren aufgegeben wurde. Nur allzu schade, dass dieser Brunnen nicht sprechen kann, wüsste er doch viele spannende Geschichten aus längst vergangenen, weit- aus beschwerlicheren Tagen zu erzählen! Aussergewöhnlich ist, dass der Brunnen mit zwei Metern Durchmesser doppelt so breit ist wie üblich. Er war vollständig im Erdreich verborgen. In Fronarbeit wurde der 13,5 Meter tiefe «Sodbrunnen» wieder freigelegt und ein neuer Kranz aufgemauert, welcher aus Sicherheitsgründen mit einem Eisengitter abgedeckt wurde. 1997 konnte er eingeweiht werden. Der Brunnen selbst funktioniert übrigens noch immer: Eine Elektropumpe füllt daraus den Brunnen einer Waldhütte in der Nähe.



Stattliche *Neottia ovata*  
(Grosses Zweiblatt)

Foto Hansjürg Koller

Die vielen grossen *Neottia ovata* lenkten uns von den Erzählungen unserer kompetenten Exkursionsleiterin ab. Ich hörte schnell mit dem Zählen auf. Sicher 11–100 Exemplare! Ach nein, ich war ja nicht am Kartieren! Alle waren sehr gespannt, was uns hier noch erwarten würde. Die zahlreichen Grossen Zweiblätter konnten wohl kaum der Grund sein. Also folgten wir erneut dem «Leitschaf» weiter in den Wald hinein. Et voilà! Ein aussergewöhnlich schöner Frauenschuh-Bestand mit über 100 blühenden Exemplaren als Highlight der Exkursion! Wir konnten unser Glück kaum fassen, was sich in verschiedenen Ausrufen des Erstaunens äusserte. Ja – es braucht so wenig, um glücklich zu sein – als hätten wir noch nie «Frauschühli» gesehen! Auch hier auffallend, dass sich erst knospende Pflanzen bis schon abgeblühte sowie alle Stadien dazwischen am gleichen Standort finden liessen. Es gab sogar vier Exemplare mit jeweils drei Blüten! Wow – eine Seltenheit! Bestimmt müssen dies schon sehr alte Horste sein.

Unter der gemütlichen Laube des Restaurants «v7 bar» oberhalb Thundorf fand die Exkursion einen stimmigen Abschluss. Ich bedanke mich an dieser Stelle nochmals im Namen aller Teilnehmer:innen bei Ruth für diesen rundum gelungenen und super organisierten Tag! Die Schreiberin hofft mit diesem Bericht der AGEO etwas Wertschätzung zurückgeben zu können.



Olivier Pellaton gelang es, eine Bestäuberbiene vor und nach der Befreiung zu fotografieren. Das obere Bild zeigt die Wildbiene in der «Falle» des Frauenschuhs. Das untere Bild beweist, dass die Wildbiene die Staubblätter mit dem Pollen-Gel (bei Frauenschuhen) beim Herauskrabbeln gestreift und somit eine Portion des Gels mitgenommen hat; das «gelbe Tröpfchen» zwischen Vorder- und Hinterleib zeigt dies.



Foto Ruth Bänziger

# Exkursionen

Tabelle: Pflanzenliste ohne Orchideen (Robert Feller)

Wissenschaftliche Namen	Deutsche Namen
<i>Geranium sanguineum</i>	Blutroter Storchschnabel
<i>Laserpitium latifolium</i>	Breitblättriges Laserkraut
<i>Actaea spicata</i>	Christophskraut
<i>Aquilegia atrata</i>	Dunkle Akelei
<i>Viburnum opulus</i>	Gemeiner Schneeball
<i>Digitalis grandiflora</i>	Grossblütiger Fingerhut
<i>Geranium macrorrhizum</i>	Grosswurzlicher Storchschnabel
<i>Lysimachia nemorum</i>	Hain-Gilbweiderich
<i>Colchicum autumnale</i>	Herbst-Zeitlose
<i>Melittis melissophyllum</i>	Immenblatt
<i>Campanula glomerata</i>	Knäuelblütige Glockenblume
<i>Orobanche caryophyllacea</i>	Labkraut-Würger
<i>Phyteuma orbiculare</i>	Rundköpfige Rapunzel
<i>Papaver dubium</i>	Saat-Mohn
<i>Sanicula europaea</i>	Sanikel
<i>Tamus communis</i>	Schmerwurz
<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>	Schwalbenwurz
<i>Euphorbia stricta</i>	Steife Wolfsmilch
<i>Tanacetum corymbosum</i>	Straussblütige Margerite
<i>Atropa bella-donna</i>	Tollkirsche
<i>Lilium martagon</i>	Türkenbund
<i>Bupthalmum salicifolium</i>	Weidenblättriges Rindsauge
<i>Tragopogon pratensis</i>	Wiesen-Bocksbart
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume
<i>Campanula patula</i>	Wiesen-Glockenblume
<i>Salvia pratensis</i>	Wiesen-Salbei
<i>Viola mirabilis</i>	Wunder-Veilchen
<i>Rhinanthus alectorolophus</i>	Zottiger Klappertopf



Eines der vier Exemplare des Frauenschuhs mit drei Blüten!

Fotos Hansjürg Koller

